

Vorwort

Unser Kindergarten bietet den uns anvertrauten Kindern einen eigenen Lebensbereich, in dem sie sich ausprobieren, sich erfahren, sich geborgen fühlen, sich entwickeln und wachsen können. Die Grundlage unseres Weltbildes und unserer Arbeit ist der christliche Glaube, der Respekt der Persönlichkeit und der Einzigartigkeit jedes Menschen.

Eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen ist uns ebenso wichtig, wie ihnen verantwortungsvolles Handeln zu vermitteln und ihnen Selbstwirksamkeit in der Mitgestaltung ihrer Umwelt erfahrbar zu machen.

Die Kinder bekommen die Gelegenheit, zu eigenständigen Persönlichkeiten mit einem Blick für die Gemeinschaft heranzuwachsen.

Wir verstehen unsere Arbeit als ein familienergänzendes Angebot an die Eltern und stehen ihnen bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützend und beratend zur Seite. Offenheit und Vertrauen bilden die Basis der gemeinsamen Zusammenarbeit.

1. Unser Leitbild

Unser Weltbild basiert auf dem christlichen Glauben, unserer Arbeit liegt die Überzeugung zugrunde, dass jeder Mensch einzigartig und schützenswert ist. „Jedes Kind ist von Gott gewollt, so wie es ist. Deshalb steht unser Kindergarten jedem Kind offen, unabhängig von der religiösen, kulturellen oder sozialen Zugehörigkeit. Jedes Kind ist mit seiner Familie herzlich willkommen.“

Wir geben jedem Kind Raum und Zeit zur eigenen kognitiven, körperlichen und seelischen Entwicklung und unterstützen bei der Eigeninitiative Erkundung der Welt entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten.

In unserem Kindergarten können die Kinder mit ihren Familien den christlichen Glauben kennenlernen. Christliche Rituale, Feste, Gottesdienste, Lieder etc. bieten hierzu vielfältige Möglichkeiten.

Als Kindergarten in gemeindlicher Trägerschaft sind wir in das gemeindliche Leben der Hauptkirche St. Nikolai integriert. Regelmäßige Kindergartengottesdienste, die jährliche Kinderbibelwoche und gemeinsame Feste stärken die Verbindung. Die Pastor*innen ergänzen die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte mit ihrem spezifischen Wissen.

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein zentrales Anliegen. Wir vermitteln den Kindern die Schönheit der Schöpfung, zeigen ihnen aber auch die bestehenden Gefährdungen auf und achten auf einen sorgfältigen Umgang mit allen Ressourcen.

Wir betreuen die Kinder in festen altersgemischten Gruppen, um eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen und ihnen einen schützenden und stabilen Rahmen für ihre individuelle Entwicklung zu geben. In der Gruppe können die Kinder zu eigenständigen individuellen Persönlichkeiten mit einem Blick für die Gemeinschaft heranwachsen.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	1/27

Ein Ziel unserer Arbeit ist es, dass die Kinder am Geschehen im Kindergarten partizipieren. Sie lernen ihre eigenen Wünsche, Ideen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Als Teil ihrer Umwelt können sie selbstwirksam und verantwortungsvoll agieren, so dass die Mitgestaltung ihrer Umwelt für sie erfahrbar wird. Bei uns arbeiten qualifizierte pädagogische und hauswirtschaftliche Fachkräfte, die sich regelmäßig in Fort- und Weiterbildungen mit den neuesten fachlichen Entwicklungen und Erkenntnissen auseinandersetzen. Unsere gemeinsame Arbeit ist durch eine offene und vertrauensvolle Kommunikation sowie wertschätzendes und teambewusstes Handeln geprägt.

Wir verstehen unsere Arbeit als ein familienergänzendes Angebot an die Eltern und stehen ihnen bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützend und beratend zur Seite. Offenheit und Vertrauen bilden die Basis der gemeinsamen Zusammenarbeit.

2. Die Rahmenbedingungen

Wir sind ein Kindergarten mit zwei Standorten. Im Haupthaus im Harvestehuder Weg 91 werden die Elementarkinder betreut, das Krippenhaus befindet sich in der Oderfelder Str. 23 und für unsere Vorschularbeit steht uns ein Raum in der Grundschule St. Nikolai, Robert-Koch-Str. 15 zur Verfügung.

Das Haupthaus ist eine typische Harvestehuder Stadtvilla der Jahrhundertwende, nicht weit von der Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern entfernt. Die einzelnen Standorte sind durch zehn Minuten Fußweg voneinander entfernt. Sie liegen in einem Wohngebiet, welches während und nach dem zweiten Weltkrieg wenig zerstört wurde und dessen repräsentative Bausubstanz noch heute beeindruckt.

Als Außengelände besuchen die Gruppen naheliegende Spielplätze. Hier können die Kinder an der frischen Luft entsprechend ihrer kindlichen Entwicklung ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Im Harvestehuder Weg wird der zum Haus gehörende Vorgarten sowie der Garten im rückwärtigen Bereich umschichtig von den Kindergartengruppen genutzt.

Die Nähe zur Alster und zu nahegelegenen Parks laden zu Gruppenspaziergängen ein. Beliebt sind bei den Kindern auch gemeinsame Einkäufe auf dem Wochenmarkt in der Isestraße.

2.1 Trägerschaft

Träger des Kindergartens ist die Kirchengemeinde der Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern, die durch den Kirchengemeinderat (KGR) vertreten wird. Ihm obliegen die Geschäfte und Beschlüsse der Kirchengemeinde. Im Kindertagenausschuss werden organisatorische, pädagogische und haushaltsbezogene Themen erörtert und Entscheidungsvorschläge für den KGR erarbeitet.

Es finden regelmäßige Besprechungen mit der Leitung und dem zuständigen Pastor als Vertreter des KGR zur gemeinsamen Abstimmung offener Fragen und der Berichterstattung zur Lage im Kindergarten statt.

In der Gemeindefestung bringt sich der Kindergarten bei der Gestaltung von Gottesdiensten, und durch Präsenz auf Gemeindefesten mit Angeboten für Kinder ein.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	2/27

Im Kindergartenalltag findet ein Kontakt mit unserem Pastor und unserer Pastorin durch die zweiwöchentlichen Besuche unserer Kindergartengottesdienste statt.

In den Frühjahrsferien findet eine einwöchige Kinderbibelwoche zu einem speziellen Thema statt. Diese Tage beginnen mit einer kurzen Andacht in der Kirche. Anschließend wird das Thema in den Gruppen weiter vertieft. Den Abschluss bildet ein Familiengottesdienst am Sonntag.

2.2 Geschichte des Kindergartens

Der Kindergarten ist einer der ältesten Evangelischen Kindergärten Hamburgs. Er wurde bereits 1926 am ursprünglichen Standort der Hauptkirche St. Nikolai am Hopfenmarkt gegründet, musste aber dann nach deren Zerstörung im zweiten Weltkrieg auf Beschluss des Kirchenvorstandes 1961 an den Klosterstern umgesiedelt werden und wurde damit der erste Standort für die neue Kirchengemeinde St. Nikolai am Klosterstern. 1962 erfolgte dann der Umzug in das jetzige Haupthaus am Harvestehuder Weg 91.

Im Haupthaus im Harvestehuder Weg 91 fanden die ersten Gemeindegottesdienste statt, der kleine Kindergarten hatte mit zwei Gruppen dort seinen Platz. In der ersten und zweiten Etage wohnte die Pastorenfamilie.

Gegenwärtig wird das Gebäude ausschließlich vom Kindergarten genutzt. Es werden bis zu hundert Kinder ab drei Jahren in fünf Gruppen im Haupthaus betreut. Hier befindet sich auch das Büro des Kindergartens.

2002 wurden zusätzliche Räume in der Oderfelder Str. 17 eingerichtet und 2008 wurde der Kindergarten um drei Krippengruppen in der Oderfelder Str. 23 erweitert. Im Februar 2022 liefen die Mietverträge in der Oderfelder Straße 17 aus, so dass der Standort geschlossen werden musste.

2.3 Lage und Einzugsbereich

Ein großer Teil der Familien, die unseren Kindergarten besuchen, leben im Gemeindebereich von St. Nikolai in Harvestehude, einem Stadtteil, der ehemals durch das Nonnenkloster „Herwardeshude“ erschlossen wurde, bis es bei der Stadterweiterung im 19. Jahrhundert in den Besitz eines „Consortiums Hamburger Bürger“ überging, dem die Gegend von diesem Zeitpunkt an seinen „höheren Charakter“ zu verdanken hat. Bis heute haben sich das Flair und eine gehobene soziale Schichtung im Stadtteil erhalten.

Die Kinder wachsen überwiegend in bürgerlichen Familienverhältnissen auf. Sie kommen zu Fuß, selten mit dem Fahrrad zum Kindergarten und werden häufig mit dem Lastenfahrrad oder mit dem Auto beim Zwischenstopp auf dem Weg zur Arbeit gebracht.

Die Familienstrukturen sind vielfältig, wobei die Zahl der Familien in denen beide Elternteile erwerbstätig sind, in den letzten Jahren stetig zugenommen hat. Die Betreuung der Kinder durch Kinderfrauen oder Au-pairs ist üblich und für viele Familien notwendig, um den Anforderungen durch die Berufstätigkeit beider Elternteile gerecht zu werden.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	3/27

Die Teilnahme der Kinder an vielfältigen Bildungs-, Sport- und Musikaktivitäten ist den Eltern wichtig. Schon im Kindergartenalter begleiten die Kinder ihre Eltern bei Reisen ins In- und Ausland. So haben die Kinder häufig schon einen großen Erfahrungsschatz mit vielfältigsten Eindrücken. Pädagogisch bedeutet dieses, das Bildungspotential der Eltern anzunehmen und den Kindern auch „Ruheräume“ bzw. „Freispielzeit“ zum eigenen Erleben zu geben. In diesem Spannungsfeld begleiten wir die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

2.4 Räumliche Ausstattung

Die Räumlichkeiten im Harvestehuder Weg 91 sind von dem großzügigen Altbaucharakter des Hauses geprägt. Hohe Decken geben großen Gestaltungsspielraum, sodass jeder Gruppenraum individuell mit einer Hochebene ausgestattet ist. Auch in unserem Krippenhaus in der Oderfelder Str. 23, einem modernen Flachbau, befinden sich unterschiedliche Spielebenen in den Gruppenräumen. Sie geben den Kindern die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen und motorische Fähigkeiten zu erproben. Bei der Ausgestaltung der Gruppenräume legen wir großen Wert darauf, den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten und alle Sinnesqualitäten anzusprechen. Im Harvestehuder Weg ergänzt ein Atelier das Angebotsspektrum, wo die Kinder unter Anleitung ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

An allen zwei Standorten können neben den Gruppenräumen altersentsprechende Sanitär- und Wickelbereiche, eine Küche und den Gruppen zugeteilte Garderobenbereiche genutzt werden.

Die Wand- und Raumgestaltungen erzählen von dem Leben der Kinder im Kindergarten. In Abhängigkeit von Projektthemen oder Festen schmücken selbstgemalte Bilder oder Selbstgebasteltes die Wände in den Fluren und die Räume. Die Gestaltung der Gruppenräume wird in Eigenverantwortung von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt. Die Kinder haben freie Zugriffsmöglichkeit auf anregungsreiche Spiel- und Gestaltungsmaterialien wie Verkleidungsstücke, Bauklötze, Knete, Stifte, Papier, Bücher o.ä. Die vielfältigen Materialien ermuntern die Kinder, ihre Spiel- und Lernbedürfnisse auszuleben.

2.5 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

Wir betreuen die Kinder in altersgemischten festen Gruppen. Die Früh- und Spätbetreuung ist gruppenübergreifend organisiert.

In unserem Kindergarten werden ca. 100 drei- bis sechsjährige Kinder in fünf Elementargruppen mit je 21 Plätzen und bis zu 39 ein- bis Dreijährige Kinder in drei Krippengruppen mit je 13 Plätzen betreut. In einer Elementargruppe bieten wir Integrationsplätze an.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	4/27

Auf die Standorte verteilt, befinden sich

- fünf Elementargruppen einschließlich Integrationsgruppe im Harvestehuder Weg,
- drei Krippengruppen in der Oderfelder Str. 23.
- In der Grundschule St. Nikolai findet an zwei Tagen in der Woche die Vorschularbeit statt.

Unsere Betreuungszeiten

8.00h – 9.00h: gruppenübergreifende Frühbetreuung

9.00h – 14.00h: Kernzeit im Elementarbereich inkl. Mittagessen

9.00-15.00h: Gruppenzeit inkl. Mittagessen und Schlafen in der Krippe

15:00h – 17:00h: gruppenübergreifende Spätbetreuung

Die Kernzeiten von 25 bzw. 30 Betreuungsstunden/Woche im Elementar- bzw. Krippenbereich von Montag – Freitag ist verpflichtend. Die Länge der Betreuungszeit für ein Kind in unserem Kindergarten wird durch den von der Behörde ausgestellten Kita-Gutschein festgelegt. Ein Zukauf von einzelnen Stunden ist bei Bedarf über eine Leistungsvereinbarung in Zusammenhang mit dem Betreuungsvertrag möglich oder in Ausnahmesituationen über eine Gutscheinkarte (fünf Stunden für 50 €).

2.6 Personelle Ausstattung, Qualifikationen

Es arbeiten insgesamt ca. 30 Mitarbeiter*innen in unserem Kindergarten. Sie sind überwiegend teilzeitbeschäftigt. Neben den pädagogischen Fachkräften, die direkt in der Kinderbetreuung tätig sind, sorgen eine Leiterin und eine Stellvertretende Leitung, eine Verwaltungskraft, zwei hauswirtschaftliche Angestellte und ein Hausmeister für einen gelungenen und reibungslosen Arbeitsablauf. Kenntnisse aus verschiedenen pädagogischen Berufen fließen in die Arbeit des Gesamtteams ein.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb, so dass wir in der Regel ein bis zwei Kolleg*innen in der berufsbegleitenden Ausbildung beschäftigen und bieten die Ausbildung begleitende Praktikumsplätze an. Freiwilligendienstleistende unterstützen unsere Arbeit in unserer Einrichtung. Schüler*innen, Praktikant*innen und Student*innen geben wir während Praktika gerne einen Einblick in unseren Arbeitsalltag.

2.7. Heilpädagogisches Personal

Kinder kommen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen zu uns in den Kindergarten und manchmal verläuft die Entwicklung eines Kindes anders als erwartet. Kinder zeigen Entwicklungsverzögerungen, Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, eine Behinderung oder eine drohende Behinderung. Wir bieten in den Gruppen Betreuungsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf an. Diese Kinder werden zusätzlich von Heilpädagogen in ihrer Entwicklung unterstützt.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	5/27

Die Erziehungsziele für Kinder mit Förderbedarf unterscheiden sich in ihrem Grundsatz nicht von denen der anderen Kinder. Durch die kontinuierliche Präsenz der Heilpädagogin im Gruppenalltag ist die Einbindung der Kinder mit Förderbedarf ins Gruppengeschehen gewährleistet.

Die Förderziele leiten sich aus der Diagnostik der Heilpädagogen*innen ab. Diese entwickeln sie aus regelmäßigen Beobachtungen des Kindes. Durch einen Entwicklungstest können diese noch ergänzt werden. In einem ausführlichen Elterngespräch werden die individuellen Lebenszusammenhänge mit einbezogen. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Heilpädagogen*innen ist geprägt von Intensität, Sensibilität und Kooperation. Die Therapien (Logopädie, Ergotherapie etc.) finden extern statt, wir gewährleisten aber deren Anschlussfähigkeit im Kita-Alltag. Der Austausch zwischen den Therapeuten und den Eltern wird während und nach den Therapien angeboten.

Konkret umgesetzt wird dies durch:

- Systematische Beobachtung: Laufende Dokumentation via Portfolios und halbjährliche Auswertungen
- Alltagsintegrierte Förderung: Heilpädagogische Fachkräfte setzen Mikro-Interventionen in Spielsituationen, Kleingruppen und Routinen um - SMART-Ziele: Klare, überprüfbare Entwicklungsziele mit festen Zeitrahmen
- Bildungspartnerschaft: Regelmäßige, ressourcenorientierte Elterngespräche und Transparenz
Netzwerkarbeit: Enge Kooperation mit Frühförderstellen, Beratungszentren und Therapeuten sowie Ärztin*innen und anderen. Unsere Heilpädagoginnen nehmen regelmäßig am Praxiszirkel der Frühförderung teil.

Als Grundlage des Heilpädagogischen Handelns dienen u.a.:

- Die Hamburger Bildungsempfehlungen (HBEP)
- Die Theorien von Michel Foucault (2013)
- Die Arbeiten von Joseph Speck (1987)
- Die Forschungsergebnisse von Thomas Höhne (2006)

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	6/27

3. Bildung, Betreuung und Erziehung

3.1. Ziele der pädagogischen Arbeit

Kinder und Eltern sollen sich in unserem Kindergarten willkommen und wohl fühlen. Unser Ziel ist es, dass sich jedes Kind als Teil unserer christlichen Gemeinschaft wahrnimmt und gleichzeitig seine eigene Persönlichkeit stärkt und entwickelt, in der Überzeugung, dass es einzigartig und von Gott gewollt ist. Wir möchten, dass die Kinder ihren weiteren Lebensweg als neugierige, selbstbewusste und sozialkompetente Menschen beschreiten.

Kinder erleben die Ganzheit von Körper, Geist und Seele noch als selbstverständlich. Mit Lebensfreude und Fröhlichkeit sehen wir sie als neugierig Forschende und Erkundende ihrer Umwelt. Diesem Gestaltungswillen gewähren wir Freiraum und Schutz. Jedes Kind durchlebt seine eigenen Entwicklungsschritte seinem persönlichen Bedürfnis entsprechend. Dieser individuelle Entwicklungsprozess wird wahr- und angenommen.

Wir schaffen eine offene Atmosphäre, in der Kinder Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen können und ermöglichen ihnen so, ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren und zu lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Die Kinder erleben sich eingebunden in ihre Umwelt, die sie durch ihr Verhalten mitgestalten.

Unser Alltag ist geprägt durch einen wertschätzenden Umgang mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen. Für uns ist es von großer Bedeutung, die Rechte der Kinder zu schützen und zu stärken.

Die pädagogischen Angebote orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder, an ihren weltlichen und religiösen Fragen. Wir nehmen die Themen der Kinder wahr, greifen sie auf und ermöglichen eine weiterführende Auseinandersetzung. Hierbei beachten wir die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Kompetenzen aller Mädchen und Jungen.

Wir fühlen uns den Hamburger Bildungsempfehlungen verpflichtet und bieten somit allen Kindern die Möglichkeit, ihre Ich-Kompetenzen, sozialen Kompetenzen, Sach-Kompetenzen und lernmethodischen Kompetenzen angemessen zu entwickeln, zu stärken und zu erweitern. Es ist uns aber auch wichtig, dass den Kindern ausreichend Zeit zur Verfügung steht, um im Freispiel eigene Ideen und Lernprozesse zu entwickeln, weiter zu verfolgen und Vieles eigenständig auszuprobieren.

3.2. Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Jungen und Mädchen sind von Geburt an kompetente Wesen. Sie lernen aus eigenem Antrieb, aus Neugier und Spaß am Tun. Eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu den Mitarbeitenden des Kindergartens und die Zuwendung und Geborgenheit in der Gruppe sind besonders für die emotionale und soziale Entwicklung und die Förderung der verschiedenen Kompetenzen unabdingbar.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	7/27

Lernen ist ein Prozess, der eine Veränderung des Verhaltens ermöglicht. Es beruht auf Erfahrungen und beinhaltet unterschiedliche Lernergebnisse, wie Neuerwerb von Wissen, Anpassung an die gegebene Umwelt (soziales Lernen), Änderung des Verhaltens (bspw. der Motorik). Kinder lernen auf vielfältige Weise und in ihrem eigenen Tempo. In der kindlichen Entwicklung gibt es keinen Unterschied zwischen spielen und lernen. Der Weg zu einem Lernergebnis ist für uns genauso wichtig wie das Ergebnis selbst. Wir geben den Kindern den Freiraum, Lernen als eine positive Lebenserfahrung zu erleben, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, sie anzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Hieraus ergibt sich unsere professionelle Grundhaltung, die geprägt ist vom christlichen Menschenbild und dem Wissen um unsere Vorbildfunktion in vielerlei Hinsicht. Wir begegnen Kindern, Eltern und Kolleg*innen wertschätzend, respektvoll und die Individualität jedes Einzelnen anerkennend. Uns ist bewusst, dass neben der eigenen Schöpfungskraft der Kinder auch das soziale Umfeld ihre individuellen Persönlichkeiten prägt. Deshalb verstehen wir unsere Arbeit als ein familienergänzendes Angebot an die Eltern und stehen ihnen bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder bei Bedarf unterstützend und beratend zur Seite. Offenheit und Vertrauen bilden die Basis der gemeinsamen Zusammenarbeit.

3.3. Beziehungen aufbauen und gestalten

Die Familien sollen sich wohl und gut aufgehoben fühlen. Hierfür und für eine gelingende Bildung ist eine gute Bindung des Kindes zur jeweiligen Fachkraft wichtig.

Im Eingewöhnungsprozess (vgl. 3.16.) werden erste Kontakte zwischen den Eltern mit ihren Kindern sowie der Fachkraft geknüpft und allmählich gefestigt. Wichtig ist uns, dass in dieser Phase die Initiative vom jeweiligen Kind ausgeht.

Für die Beziehungsbildung bei Kindern kommt der nonverbalen Kommunikation eine wichtige Rolle zu. Durch Gestik und Mimik zeigen Kinder ihre Wünsche, Vorlieben und Abneigungen. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften aufmerksam wahrgenommen und entsprechend gehandelt. Auf den Wunsch oder der Forderung der Kinder nach Körperkontakt reagieren die Fachkräfte liebevoll und professionell.

Bei Krippenkindern kommt der beziehungsvollen Pflege große Bedeutung zu, da es eine sehr intime und vertrauensvolle Situation in der eins-zu-eins-Betreuung ist. Sensibel und aufmerksam beobachten die Fachkräfte das Kind und reagieren entsprechend. Alle Handlungen werden sprachlich begleitet und das Kind wird so weit wie möglich in die Abläufe einbezogen, Wünsche und Bedürfnisse sowie vom Kind gesetzte Grenzen respektiert.

3.4. Räumliche Gestaltung

Die einzelnen Gruppenräume sind baulich wie auch die inhaltliche Ausstattung betreffend individuell gestaltet. Allen gemeinsam sind individuell angepasste Hochebenen sowie Stühle und Tische.

Jede Gruppe verfügt über eigenes Spiel- und Lernmaterial in Form von Spielen, Puzzeln, Bausteinen, Holztieren, Puppen, Kinderküchenutensilien, Verkleidungsmaterialien, Büchern, Decken und Kissen, sowie

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	8/27

Bastel- und Malmaterialien. Die Materialien werden in den Gruppen in Kisten und Kästen in kindgerechten Möbeln und auf größtenteils kindgerechter Höhe verstaut, so dass die Kinder hierauf Zugriff haben und eigene Ideen entwickeln und verwirklichen können.

Durch Projektthemen, die sich aus dem Gruppengeschehen heraus oder durch den Jahreslauf ergeben, werden die Gruppenräume von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern immer wieder neu dekoriert und gestaltet. Die Wand- und Raumgestaltungen erzählen so vom Leben der Kinder im Kindergarten.

Die Einbeziehung der Kinder in den Gestaltungsprozess erfolgt auf vielfältige Weise: Sie werden aktiv in die Auswahl von Möbeln, Farben oder Materialien eingebunden können oder sogar selbst kleinere Veränderungen durchführen, wie das Dekorieren von Wänden oder das Gestalten von Bereichen mit Pflanzen und Kunstwerken. Diese Beteiligung wird auf unterschiedliche Altersgruppen abgestimmt, auch jüngere Kinder sollen z.B. durch das Aufhängen ihrer eigenen Kunstwerke ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln, während ältere Kinder in den Entscheidungsprozess über größere Umgestaltungen des Raumes einbezogen werden.

Indem Kinder in die Gestaltung und Veränderung von Räumen eingebunden werden, erfahren sie eine Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit. Sie erkennen, dass ihre Ideen und Wünsche einen Einfluss auf ihre Umgebung haben, was ihr Gefühl der Eigenständigkeit und ihres Mitgestaltungsrechts stärkt. Dies ist besonders wichtig, da die Raumgestaltung die Lern- und Entwicklungsbedingungen der Kinder direkt beeinflusst. Ein gut gestalteter Raum bietet nicht nur Raum für individuelles Spiel und kreatives Arbeiten, sondern fördert auch soziale Interaktionen und das gemeinschaftliche Arbeiten.

Um echte Inklusion zu leben, passen wir Raumgestaltung, Materialien, Zeitfenster und Anforderungen so an, dass jedes Kind teilhaben kann. Klare Strukturen, visuelle Hilfen, Rückzugsbereiche und differenzierte Angebote schaffen hierfür die Basis.

Wir bieten heilpädagogische Unterstützung in einem speziell ausgestatteten Raum an. Dieser Raum dient der alltagsnahen Förderung verschiedener Entwicklungsbereiche (z. B. sozial-emotionale Fähigkeiten, Motorik, Kommunikation) für alle Kinder mit Unterstützungsbedarf.

Klargestellt wird: Wir bieten keine Einzeltherapie nach Heilmittelverordnung, sondern alltagsintegrierte, gruppenorientierte Prävention. Unser Ziel ist ein Klima, in dem jedes Kind spürt: "Ich bin richtig, so wie ich bin – und gehöre dazu." Dies erreichen wir durch eine diversitätssensible Praxis, barrierearme Zugänge und die aktive Einbeziehung von Familienperspektiven. Als christliche Einrichtung handeln wir dabei stets mit Respekt und Nächstenliebe. Die Ausstattung des Raumes richtet sich nach dem Bedarf der Kinder, so werden jegliche Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Konkret stehen den Kindern bedarfsgerechte Tische und Stühle zur Verfügung, sowie Hilfsmittel im Sanitärbereich. Zusätzlich arbeiten unsere Heilpädagoginnen mit Kommunikation unterstützenden Piktogrammen, die sich im Raum verteilt wiederfinden.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	9/27

Auch die Mitgestaltung des Außengeländes ist ein pädagogisches Werkzeug, das die Selbstwirksamkeit, Verantwortung und das Gemeinschaftsgefühl der Kinder fördert. Ein solcher Raum wird nicht nur zu einem Ort des Lernens und Spielens, sondern auch zu einem Ort, an dem Kinder aktiv mitgestalten und wachsen können.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung von Räumen eines der Elemente unserer partizipativen Pädagogik ist. Sie fördert das Verantwortungsbewusstsein und die Kreativität der Kinder und trägt dazu bei, dass sie sich in ihrem Umfeld sicher und wertgeschätzt fühlen.

3.5. Sprachbildung

In der Kindergartenzeit sollen die Kinder ihre Kommunikationsfähigkeit entdecken und weiterentwickeln können, damit sie in allen Lebensbereichen angemessen partizipieren können. Um sich in der Gemeinschaft zugehörig zu fühlen und ihre Selbstsicherheit zu stärken, wecken und fördern wir ihre Freude an der Kommunikation.

Kommunikation besteht nicht nur aus Sprache, sondern auch aus Mimik und Gestik, die den Kindern helfen, ihre Umgebung zu verstehen, zu begreifen und zu partizipieren. Schon in der Krippe lernen die Kinder Gestik und Mimik besser einzuordnen und zu verstehen. Sie entwickeln ihre Sprache und entdecken sie als Werkzeuge um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken. Die pädagogischen Fachkräfte sind als Bezugspersonen sprachliches Vorbild und Kommunikationspartner für die Kinder. Unser Handeln begleiten wir mit Sprache, Mimik und Gestik und machen es dadurch kognitiv bewusster.

Wir bieten vielfältige Sprachanregungen und sprachanregendes Material aus dem Lebensumfeld der Kinder, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Gemeinsames Singen, Singspiele, Erzählen im Morgenkreis, Sprachspiele, Fingerspiele oder Vorlesen sind regelmäßige Bestandteile unseres Alltags.

3.6 Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren

Die Beobachtung der Kinder und ihres Verhaltens ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Es bildet die Grundlage, um die Kinder besser verstehen zu können und ihre Entwicklungs- und Bildungsprozesse nachzuvollziehen sowie unterstützen und fördern zu können.

Wir beobachten die Kinder regelmäßig geplant und spontan im Dialog und in der Interaktion des Alltags. Als Arbeitshilfe nutzen wir die *Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation für Kinder im Alter zwischen 3 und 48 Monaten (EBD 3 – 48, in der Krippe)*, sowie *für Kinder im Alter zwischen 48 und 72 Monaten (EBD 48 – 72, im Elementarbereich)* von U. Koglin und F. und U. Petermann.

Durch die spontanen und gezielten Beobachtungen und Dokumentationen nehmen wir die Entwicklung der Kinder bewusst wahr. So können wir ihre Bedürfnisse und ihre Interessen sowie die jeweils nächsten Schritte ihrer Entwicklung gezielt unterstützen.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	10/27

Auf Basis der dokumentierten Beobachtungen tauschen wir uns sowohl regelmäßig mit den Kolleg*innen als auch in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern aus (vgl. 6. Zusammenarbeit mit Familien).

Ein weiterer Bestandteil unserer Dokumentation der Entwicklung der Kinder sind unsere „Kindergarten Ordner“ die für jedes Kind individuell angelegt werden. Die Kinder haben freien Zugang zu diesen Ordnern und sind an ihrer Gestaltung beteiligt. Bestückt werden diese Ordner mit Fotos wichtiger Ereignisse, Zeichnungen, Liedern, Projektbestandteilen, religionspädagogischen Inhalten und Anderem, was dem Kind in seiner Kindergartenzeit wichtig erscheint.

3.7. Partizipation

Kinder erleben sich in selbstverantwortetem Lernen in Selbstwirksamkeit, eigenverantwortlichem Handeln und demokratischem Miteinander. Uns ist es wichtig, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und sie auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben in einer demokratischen Gesellschaft, in der sie Verantwortung für sich und andere übernehmen, zu begleiten. Gemäß der UN- Kinderrechtskonvention sind wir in der Gestaltung des Lebensraumes „Kindergarten“ demokratischen Werten und Rechten verpflichtet. Das gilt für alle – Kinder, Eltern, Mitarbeiter*innen und Leitung. Deshalb beteiligen wir die Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen soweit es mit unserer Verantwortung für das Wohl der Kinder vereinbar ist. Ihre Meinungen, Bedürfnisse und auch Kritik nehmen wir ernst. In verständlicher Sprache informieren wir sie altersgerecht über ihre Rechte und Möglichkeiten von Mitbestimmung und begründen ihnen unsere Entscheidungen. Wir ermuntern die Kinder, sich zu beteiligen und sich eine eigene Meinung zu bilden, z.B. indem wir bewusst Fragen stellen. Wir sind überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Partizipation verstehen wir nicht ausschließlich als demokratisches Abstimmungsverfahren, sondern als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften.

Im Morgenkreis bietet sich die Gelegenheit, über Vorkommnisse in der Gruppe zu sprechen, wobei wir darauf achten, dass alle zu Wort kommen, ihre Meinung sagen, Ideen entwickeln und Fragen stellen können. Die Aufstellung eigener Gruppenregeln ist ein wichtiger demokratischer Prozess, bei dem die von einzelnen Kindern vorgeschlagenen Regeln diskutiert und mit einer Abstimmung beschlossen werden. So lernen schon die Kleineren, dass auch ihre Stimme genau so viel zählt, wie die der älteren Kinder.

In der Krippe spielen Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen, Aggressivität bei Unzufriedenheit eine sehr wichtige Rolle in der Partizipation der Kinder, die wahr- und ernstgenommen werden. Zusammen mit den Kindern suchen die pädagogischen Fachkräfte nach den Ursachen und Lösungsmöglichkeiten.

3.8. Umgang mit Beschwerden der Kinder

Beschwerden sind Unzufriedenheitsäußerungen, deren Ursachen erlebte Abweichungen zwischen den Erwartungen bzw. Bedürfnissen einer Person und der vorgefundenen Situation sind.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	11/27

Im Alltag erleben die Kinder, dass sie bei Unzufriedenheit ernst- und wahrgenommen werden und als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv miteinbezogen werden. Die Äußerung der Unzufriedenheit geschieht auf vielfältige Weise. Während die größeren Kinder ihren Unmut verbal äußern, zeigen sich in der Krippe Beschwerden von Kindern vor allem durch Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität. Die Kinder werden bestärkt, ihre Meinung mitzuteilen. Hierfür bieten wir ihnen den entsprechenden Raum, eine offene Atmosphäre, in der jedes Kind jederzeit seine Bedürfnisse, Probleme und Beschwerden äußern kann. Die Probleme der Kinder werden ernst genommen und es wird zeitnah gemeinsam nach Lösungen gesucht. In ihrer jeweiligen Situation bringen wir ihnen Verständnis entgegen und bleiben mit ihnen im Kontakt. Wir hören einander zu. Gemeinsam erarbeitete Lösungen oder Ideen werden ausprobiert und ihre Wirksamkeit und Umsetzbarkeit gemeinsam reflektiert. Es gibt beispielsweise im Morgenkreis die Möglichkeit Beschwerden zu äußern, zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Kinder werden in ihrer Konfliktbewältigung durch die Erwachsenen gezielt unterstützt. Beschwerden und Probleme der Kinder werden durch eigene Strategien oder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte zeitnah bearbeitet und möglichst gelöst. Jede Gruppe hat eigene Verfahren und Rituale, mit Kindern Lösungswege zu erarbeiten.

Die Elementarkinder können ihre Beschwerde über einen Beschwerdebogen in kindgerechter Sprache mit Hilfe von Symbolen und Zeichnungen äußern. Im täglich stattfindenden Morgenkreis werden die Beschwerden von allen Kindern der jeweiligen Gruppe zusammen mit der pädagogischen Fachkraft bearbeitet.

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind gleichzeitig auch besser vor Gefährdungen geschützt. Die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten im Kindergarten ist daher für uns ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

3.9. Geschlechterbewusste Pädagogik

Geschlechterbewusste Pädagogik ist Bestandteil eines inklusiven Bildungsverständnisses. Mädchen und Jungen sind unterschiedlich und haben das Recht, ihre Persönlichkeit unabhängig von geschlechterstereotypen Botschaften zu entwickeln. Deshalb berücksichtigen wir die unterschiedlichen Entwicklungen von Jungen und Mädchen und unterstützen sie bei der Umsetzung ihrer Interessen. Das bedeutet für uns, dass wir in den unterschiedlichen Bildungsbereichen gezielt Angebote schaffen, die Jungen und Mädchen individuell ansprechen. Bei der Auswahl der Spielmaterialien, sowie bei der Raumgestaltung achten wir darauf, dass Jungen und Mädchen gleichermaßen angesprochen werden und ihren Interessen entsprechende räumliche und materielle Voraussetzungen vorfinden. Beobachtete Unterschiede innerhalb oder zwischen Jungen- und Mädchengruppen werden in Teambesprechungen reflektiert. Strukturen und Inhalte der pädagogischen Arbeit werden den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen gerecht und ermöglichen vielfältige Erfahrungen. Wir achten auf eine geschlechtersensible Sprache und die Vermeidung von Stereotypen.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	12/27

3.10. Inklusion, Pädagogik der Vielfalt

Unserem christlichen Menschenbild entsprechend nehmen wir alle Kinder in ihrer Individualität und Einmaligkeit an. Allen stehen die gleichen Möglichkeiten offen, am Kindergartenalltag teilzunehmen und an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre persönlichen Potentiale zu entwickeln, unabhängig von Lernbedürfnis, Geschlecht etc. Wir beachten die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und geben ihm Raum und Zeit für seine individuelle Entwicklung.

Die Kinder erleben, dass jeder Mensch besonderes ist, unterschiedliche Fähigkeiten und Talente sowie Schwächen besitzt. Wir unterstützen sie, dieses zu akzeptieren. Ausgrenzung und Diskriminierung haben bei uns keinen Raum, da wir Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung sehen.

Wir bieten derzeit eine inklusiv arbeitende Elementargruppe an. Kinder mit und ohne Behinderung spielen und lernen gemeinsam mit maximal 21 Kindern. Auch im Krippenbereich nehmen wir Kinder mit besonderem Frühförderbedarf in die Gruppen auf und geben ihnen die Möglichkeit, am Krippenalltag teilzuhaben.

3.11. Zeitliche Gestaltung

Wir bieten in unserem Kindergarten eine verlässliche Struktur, so dass sich alle (Eltern, Kinder, Mitarbeitende) sicher und gut aufgehoben fühlen können. Die Kinder werden in festen Gruppen mit bis zu 21 Kindern im Elementarbereich und bis zu 13 Kindern in der Krippe betreut. Die Früh- und Spätbetreuung findet gruppenübergreifend statt.

Im Wesentlichen gestaltet sich der Tag in den Gruppen nach der gleichen Tagesstruktur:

- 8.00 – 9.00 Uhr: Frühbetreuung (gruppenübergreifend)
- 9.00 – 14.00 Uhr: Kernzeit in den Gruppen inkl. Mittagessen (Elementarbereich)
- 14.00 – 15.00 Uhr: Ruhepause in den Elementargruppen mit Vorlesen und ruhigem Spielen
- 9.00 – 15.00 Uhr: Kernzeit in den Gruppen inkl. Mittagessen Schlafen (Krippe)
- 15.00 – 17.00 Uhr: Spätbetreuung (gruppenübergreifend)

Während der Kernzeit in den Gruppen findet ein Morgenkreis statt und alle stärken sich bei einem gemeinsamen Frühstück. Freispielphasen bieten den Kindern die Gelegenheit ihre Zeit frei einzuteilen, die Spielpartner frei zu wählen und sich ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zu beschäftigen. In speziellen Angeboten wird gebastelt, gemalt, geforscht etc. und die Kinder gehen auf den Spielplatz oder den Vorder- bzw. Hintergarten.

Neben der individuellen Gestaltung in den einzelnen Gruppen gibt es gruppenübergreifende Angebote, wie beispielsweise die 14-tägigen Kindergartengottesdienste, Atelierszeiten für die Vier- bis Fünfjährigen und die Vorschulgruppe (vgl. 3.15 Brückenjahr).

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	13/27

3.12. Körper und Bewegung

Sich zu bewegen ist für Kinder ein Ausdruck von Lebensfreude und ein Zeichen ihrer Lebendigkeit. Wir unterstützen die Kinder, in der Bewegung Erfahrungen über sich selbst zu sammeln. Bewegung ist von großer Bedeutung für die motorische Entwicklung, unterstützt den Spracherwerb, stärkt die Konzentrationsfähigkeit, bedeutet Kompetenzerweiterung, fördert das Erlernen von Eigenwahrnehmung und sozialer Kompetenz sowie den Umgang mit Konflikten und Frustration.

Wir unterstützen die Kinder durch vielfältige Angebote im Innen- und Außenbereich, neue Möglichkeiten zu entdecken, ihre Fähigkeiten einzusetzen und weiter zu entwickeln. Die Gruppenräume bieten durch altersgemäße Hochebenen, Höhlen und verschiedene Materialien zum Bauen, vielfältige Wahrnehmungsanreize und den Freiraum, Neues zu entdecken. Bei Bewegungsspielen, Tanzen nach Musik, Fingerspielen, Spielplatzbesuchen, Ausflügen in den Wald, an die Elbe, Parks und die nähere Umgebung werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten gegeben sich auszuprobieren. Im Umgang mit anderen, lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen kennen und diese zu erweitern.

3.13. Spiele anregen und Projekte gestalten

Spielen ist lernen! Im Spiel lernen die Kinder sich selbst, andere und ihre Umwelt kennen. Sie können sich in einem geschützten Rahmen ausprobieren, erforschen und begreifen. Durch Imitation und Interaktion können sie so miteinander und voneinander lernen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und begleiten das Spielen der Kinder. Hierbei werden die körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen und bei Bedarf unterstützt. Die Gruppenräume sind diesen Bedürfnissen entsprechend gestaltet und mit vielfältigen, alle Sinne ansprechenden Materialien ausgestattet. Jedes Kind kann eigenständig Materialien auswählen und somit seinen eigenen Lernprozess selbstbestimmt gestalten. Im Tagesablauf gibt es immer wieder Freispielphasen, damit die Kinder ihren Interessen entsprechend Dinge erforschen und ausprobieren können. Naturerfahrungen und größere Bewegungsräume erleben die Kinder, wenn wir die umliegenden Spielplätze und das Außengelände im Harvestehuder Weg nutzen sowie auf Ausflügen.

Projekte entstehen aus dem Spiel, den Beobachtungen, Interessen und Fragen der Kinder. So kann beispielsweise aus der Frage „Haben Frösche denn Ohren?“ und aus der Suche nach einer Antwort ein Projekt entstehen. Die Entwicklung der Projekte und ihrer spezifischen Fragestellungen entwickeln sich mit der Zeit, wobei die Kinder einen wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung und den Verlauf haben. Uns ist bei einem Projekt der Prozess wichtig, das ergebnisoffen ist. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass es jedem Kind möglich ist, seinem Können und seinen Interessen entsprechend am Projekt teilzunehmen. Eine große Bandbreite an Büchern und Materialien (Papier, Farben, etc.) stehen den Kindern zur Verfügung. Gerne bringen sie auch ergänzende Materialien von zu Hause mit.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	14/27

Im Rahmen von Projekten besuchen die Elementargruppen auch gerne entsprechende Lernorte, wie die Kunsthalle oder das Click-Museum. Neben externen Expert*innen engagieren sich auch manchmal Eltern und bringen ihre beruflichen Erfahrungen ein.

In der Krippe entstehen die meisten Projekte aus den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und aus den Fragen der Kinder. Altersgerecht erkunden wir ein Thema durch Bücher, Lieder, Spielsachen und kurze Ausflüge (z.B. zur Baustelle) etc.

Einmal im Jahr beschäftigen sich alle Kinder des Kindergartens über einen längeren Zeitraum mit einem durch das Team festgelegten Projektthema. Die Umsetzung und die Fragestellungen werden mit den Kindern in den jeweiligen Gruppen erarbeitet und entwickeln sich im Verlauf des Projektes. Teilweise werden bestimmte Themenbereiche auch gruppenübergreifend bearbeitet. Die Ergebnisse und Verläufe der Projekte präsentieren die Gruppen auf Plakaten im Flur und in den Gruppenräumen. Die Kinder können gebastelte Sachen mit nach Hause nehmen.

3.14. Sexualpädagogik in der Kita

Sexualität ist ein grundsätzliches menschliches Bedürfnis. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Im Kindesalter ist Sexualität nicht auf sexuelles Begehren ausgerichtet, sondern eine ganzheitliche Erfahrung, die im Alltag stattfindet. Sie äußert sich z.B. im Wunsch nach Nähe, Zuwendung, Geborgenheit und Körperkontakt. Heute wird das Bild von Sexualität stark durch die Medien geprägt und deshalb ist es wichtig, dem Kind eine persönliche Auseinandersetzung mit sich und seinem Körper zu ermöglichen, damit dieses Bild nicht einseitig gestaltet wird.

Es ist uns wichtig, den Kindern eine individuelle Auseinandersetzung mit sich und ihren eigenen Körpern zu ermöglichen, um ein positives Selbstbild und ein ausgeprägtes sowie stabiles Körpergefühl zu entwickeln. Wir ermöglichen deshalb sinnliche Wahrnehmungen und vermitteln altersangemessen Wissen sowie Gefühle zu verbalisieren.

Wir sprechen mit einer einheitlichen angemessenen Sprache, damit keine Missverständnisse auftreten und damit intime Themen zwar intim bleiben, aber nicht mit Scham, oder gar Angst besetzt werden. So benennen wir z.B. die Geschlechtsteile nicht mit Verniedlichungen und Schwangerschaft und Geburten werden sachlich erklärt und veranschaulicht.

Die Intim- und Schamgrenzen eines jeden Kindes werden individuell berücksichtigt. Diese können sich auch aus einem kulturellen Hintergrund ergeben. Wichtig ist uns hierbei wie in allen anderen Bereichen die Einbeziehung der Eltern.

Kinder probieren sich aus, sind spontan und neugierig. Wir bieten den Kindern hierfür einen geschützten Raum zum Ausprobieren und Entdecken, wobei wir die Bedürfnisse der Kinder, den Altersunterschied, den Entwicklungsgrad, das „Machtgefälle“ innerhalb der Gruppe sowie die Freiwilligkeit aller Beteiligter berücksichtigen.

Ein wichtiger Aspekt ist es, die Kinder für die Grenzen anderer zu sensibilisieren, damit niemand verletzt wird. Auch hier ist eine angemessene und einheitliche Sprache sehr wichtig. Es werden Absprachen

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	15/27

getroffen, wie die eigenen Grenzen deutlich gesetzt werden können. Und es wird altersgerecht immer wieder thematisiert, dass jeder Mensch individuelle Grenzen hat und diese nicht überschritten werden dürfen. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte Vorbilder und Ansprechpartner.

3.15. Das Brückenjahr

Der Übergang von der Kita zur Schule wird in unserer Einrichtung intensiviert, indem die Vorschularbeit nicht allein im Kindergarten, sondern ergänzend in der Grundschule St. Nikolai stattfindet. Die Teilnahme an diesem Zusatzangebot steht allen Kindern offen, die bis zum 1. Juli des jeweiligen Jahres ihren 5. Geburtstag gefeiert haben.

Die Kinder können schon in ihrem letzten Kindergartenjahr „Schulluft schnuppern“, hautnah Gebäude und Gelände der Schule kennenlernen und Erfahrungen in einer altershomogenen Gruppe sammeln.

Die Eltern bringen die Kinder direkt morgens in die Schule, hier nutzen wir an zwei Tagen in der Woche einen großen Raum, welcher nachmittags als Hortraum von der Schule genutzt wird.

Tagesablauf:

8.00- 9.00 Uhr Frühbetreuung (in Abhängigkeit der gebuchten Betreuungsstunden)

9.00 Uhr Beginn der Vorschule mit einem gemeinsamen Morgenkreis

9.45 Uhr gemeinsames Frühstück

10.15 Uhr Angebot zum Projekt bzw. Thema

11.15-11.4 5Uhr Schulhofpause

11.45 Uhr Abschlusskreis

12.30 Uhr Ende der Vorschule. Die Kinder werden abgeholt oder werden gemeinsam in den Kindergarten begleitet.

Bei der Vorschularbeit orientieren wir uns an den Hamburger Bildungsempfehlungen und dem „Kita-Brückenjahr“. Die Kinder werden durch strukturierte altersentsprechende Angebote in einer altershomogenen Gruppe gefördert (Konzentration, Merkfähigkeit, kognitive Kompetenzen, Sachkompetenzen).

In der altershomogenen Gruppe entwickeln sich die Kinder im sozial-emotionalen Bereich. Die zunehmende Eigenverantwortlichkeit, Selbständigkeit und das Einhalten von neuen Regeln stärkt das Selbstbewusstsein und hilft den Kindern, den Anforderungen in der Schule gerecht zu werden.

In der Vorschule werden verschiedenste Themen behandelt. Das mathematische Frühverständnis wird mit dem Projekt „Komm mit ins Zahlenland“ und das phonologische Bewusstsein durch Reimübungen, Silbenspiele, Heraushören von Anlauten gefördert. Grob- und feinmotorische Übungen dienen der Schreibvorbereitung ebenso wie das Erlernen der richtigen Stifthaltung. Weitere Themen sind „Gesunde Ernährung“ sowie Forschen und Experimentieren. Der Übergang in die Schule wird am Ende des Kindergartenjahres durch Hospitation in den ersten Klassen, Bilderbuchbetrachtungen zum Thema und Bastelaktivitäten vorbereitet.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	16/27

Zahlreiche Ausflüge, wie der Besuch des Hamburger Rathauses, die Teilnahme an einem Programm in der Hamburger Kunsthalle, Kirchturmbesichtigung mit Führung durch unsere St. Nikolai Kirche und der Besuch eines Polizeikommissariats sind für die Kinder im letzten Jahr vor der Schule besondere Höhepunkte. Darüber hinaus absolvieren sie einen Erste-Hilfe-Kurs für Kinder und ein Kindersicherheitstraining. Hier arbeiten wir schon lange mit dem SMART-TEAM zusammen und die Kinder werden stark gemacht- „Halt Stopp!!! Ich möchte das nicht!“ zu sagen. Sie werden sensibilisiert, auf das eigene Bauchgefühl zu achten. Ein Polizeiverkehrslehrer übt mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr mit Blick auf den späteren Schulweg ein. Der Abschlussgottesdienst am Ende des Kindergartenjahres wird von den Vorschulkindern mitgestaltet.

Die Eltern werden über die pädagogische Arbeit sowie die aktuellen Projekte in der Vorschule per E-Mail und über Aushänge informiert. Bei „Tür- und Angelgesprächen“ sowie am Elternsprechtag können die Eltern sich über den Entwicklungsstand ihrer Kinder in der Vorschule informieren.

3.16. Übergänge gestalten

Übergänge sind sensible Phasen, die wir in unserer pädagogischen Arbeit kindzentriert, fundiert, und bewusst gestalten und begleiten, um auch hierbei die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu fördern. Die Eingewöhnung und Übergänge werden individuell und flexibel gestaltet.

Im Zentrum steht die Überzeugung, dass jedes Kind kompetent, bildungsfähig und zur aktiven Teilhabe berechtigt ist. Wir begegnen Kindern mit einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Haltung, bei der Diagnosen lediglich als Beschreibungshilfen dienen – nie als Etiketten. Unsere Leitfrage lautet stets: Was benötigt dieses Kind, um sich bei uns sicher und wohlfühlen, mitzugestalten und zu lernen?

Um diese Frage zu beantworten, stehen unsere Pädagoginnen von Anfang an im engen Austausch mit den Eltern sowie ggf. den externen Therapeuten z.B. zur Abklärung medizinischer Aspekte und Beschaffung therapeutischer Hilfsmittel.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf den Übergang in den Kindergarten, und daher sollte die Eingewöhnung nicht nach einem starren Plan, sondern im Einklang mit den Bedürfnissen und dem Tempo des Kindes erfolgen. Manche Kinder benötigen mehr Zeit, um sich von ihren Eltern zu lösen, während andere schneller Vertrauen aufbauen. Pädagogische Fachkräfte sollten aufmerksam auf die Signale der Kinder reagieren und entsprechend agieren. Ein behutsames Vorgehen hilft dabei, den Übergang weniger stressig und traumatisch zu gestalten und unterstützt das Kind dabei, seine eigene Handlungsfähigkeit zu entdecken. Es ist zu beachten, dass die Kinder während der Eingewöhnung nicht nur die Menschen, sondern auch die neuen Räume, Regeln und Rituale kennenlernen. Eine behutsame Einführung in die Struktur des Tages und die verschiedenen Aktivitäten fördert das Gefühl von Sicherheit und Orientierung. Kinder brauchen Zeit, um sich an den neuen Rhythmus und die Abläufe im Kindergarten zu gewöhnen.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	17/27

Die **Eingewöhnung in die Krippe** folgt dem „Berliner Modell“. Hiernach ist das Zusammenwirken von Eltern, pädagogischen Fachkräften sowie der Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Kinder in Verbindung mit ausreichend Zeit für eine gelingende Eingewöhnung von großer Bedeutung. Die pädagogischen Fachkräfte stehen mit den Eltern in ständigen Austausch. Wir nehmen uns für die Eingewöhnung der Kinder so lange Zeit, wie sie und die Eltern brauchen, um gut bei uns anzukommen.

Bevor die Eingewöhnung beginnt erhalten die Eltern ausführliche Informationen über die Tagesstruktur in der Gruppe und den Ablauf der Eingewöhnung. Zuerst verbringen die Eltern gemeinsam mit dem Kind zusammen eine kurze Zeitspanne in der Gruppe. Nach einigen Tagen findet in der Regel die erste kurze Trennung statt und die Zeitspanne der Trennung wird individuell langsam gesteigert.

Der **Übergang von der Krippe in den Elementarbereich** erfolgt in der Regel um den dritten Geburtstag der Kinder. Dieses ist bei uns mit einem Wechsel aus dem Krippenhaus in der Oderfelder Straße 23 in das Haus im Harvestehuder Weg 91 verbunden. Der genaue Termin des Wechsels sowie die Zuweisung der neuen Gruppe erfolgt in enger Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Leitung, wobei Elternwünsche soweit möglich berücksichtigt werden. Vor dem Wechsel haben die Kinder die Möglichkeit, mit ihren Eltern zusammen in der neuen Gruppe einen Tag zu „schnuppern“ um die neuen Erzieher*innen, den Raum und die neuen Kinder kennenzulernen sowie alles Wichtige zu besprechen. Häufig besuchen die Krippenkinder zusammen mit der pädagogischen Fachkraft einige Male die neue Gruppe im Vorweg, so dass sie vor dem Wechsel schon erste Kontakte zu der neuen Gruppe mit ihren Kindern und Fachkräften herstellen können. Die ersten Tage in der neuen Gruppe werden die Kinder von ihren Eltern oder anderen vertrauten Personen begleitet, können mit ihnen gemeinsam den Tagesablauf kennenlernen. Individuell, je nach dem Bedürfnis des Kindes, wird auch in dieser Eingewöhnungsphase zunächst eine erste kurze Trennung vollzogen und die Zeit der Trennung danach kontinuierlich ausgeweitet bis das Kind schließlich einen ganzen Tag in der neuen Elementargruppe mit verbringt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Eingewöhnung von Kindern im Kindergarten ein individueller und feinfühligere Prozess ist, der auf den Prinzipien von Sicherheit, Bindung und Vertrauen basiert. Sie erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Fachkräften, die sich gemeinsam darum bemühen sollten, dem Kind eine sanfte und angstfreie Einführung in die neue Bildungsumgebung zu ermöglichen. Nur so kann der Grundstein für eine positive, langfristige Bildungs- und Entwicklungserfahrung im Kindergarten gelegt werden.

Das **Ende der Kindergartenzeit und der Wechsel in die Schule** bzw. externe Vorschule ist ein weiterer großer Einschnitt im Leben eines Kindes. In unserer Vorschulgruppe werden die Kinder auf den Wechsel in die Schule gut vorbereitet. Auch die Kinder die nach der Sommerschließzeit in eine externe Vorschule wechseln, werden von den pädagogischen Fachkräften in den Gruppen auf den Wechsel vorbereitet.

Kurz vor der Sommerschließzeit feiern wir ein Abschiedsfest. In dem von einer Pastor*in zusammen mit der Vorschulerzieherin gestalteten Gottesdienst erhalten alle Kinder, die uns verlassen, einen Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	18/27

Anschließend gehen die Kinder in ihre jeweiligen Gruppen und verabschieden die Kinder. Hier haben sich in den Gruppen verschiedene Rituale entwickelt, die alle die zu verabschiedenden Kinder würdigen. Jedes Kind erhält einen kleinen Wanderbeutel mit einem Stock und Wegzehrung mit auf den Weg.

3.17. Ernährung in der Kita

Bei den täglichen Mahlzeiten machen die Kinder vielfältige soziale und lebenspraktische Erfahrungen. Diese bieten ihnen Gelegenheiten, selbsttätig zu sein und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Uns ist eine Tischgemeinschaft in ruhiger Atmosphäre als Bestandteil des Tagesablaufes wichtig. Wir beten vor dem Essen, fangen gemeinsam an und beenden das Essen auch gemeinsam. Dies gibt Orientierung und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Wir benutzen Porzellan- und Glasgeschirr und Kinderbesteck aus Cromargan. Die Kinder werden altersgemäß ins Auf- und Abdecken mit einbezogen, um zu lernen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

Zum Frühstück bringen die Kinder ein gesundes Frühstück von zu Hause mit. Das Mittagessen wird vom Caterer „Porschke Menümanufaktur“ in beide Standorte geliefert. Wir bieten ein gesundes und vollwertiges Essen aus vorwiegend saisonalen und regionalen, teils biologischen Produkten an. In der Regel besteht das Essen aus mehreren Komponenten, so dass jedes Kind frei wählen kann, was und wieviel es essen möchte. Ein wöchentlicher Speiseplan im Eingangsbereich informiert Kinder und Eltern über das abwechslungsreiche Essensangebot. Das Gericht am Freitag wird immer im Wechsel von einer Elementargruppe ausgewählt und der Speiseplan entsprechend gestaltet. Bei Allergien und Unverträglichkeiten wird vom Caterer ein entsprechendes Ersatzessen geliefert.

Wir legen Wert auf selbstbestimmtes Essen. Im Elementarbereich füllen sich die Kinder ihr Essen teilweise selbstständig auf und können so ein Gespür für eigene Vorlieben und Abneigungen entwickeln und lernen, Mengen abzuschätzen. Dabei erhalten sie Anregungen, die vielfältigen Lebensmittel kennenzulernen und werden liebevoll durch die Gemeinschaft am Tisch ermutigt auch Unbekanntes zu probieren. Besteck wird den Kindern je nach Alter oder Können individuell angeboten (Löffel, Gabel, Messer, Finger). Auch außerhalb der Essenszeiten steht als Getränk jederzeit Wasser zur Verfügung.

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin stellt das Essen jede Woche ausgewogen zusammen und koordiniert fachlich und kompetent alle Abläufe und hygienischen Vorschriften rund um Essen und Küche.

4. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita

4.1. Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit

Als evangelischer Kindergarten in Trägerschaft einer der Hauptkirchen Hamburgs bildet der christliche Glaube die Grundlage unseres Weltbildes und unserer Arbeit. Wir respektieren und achten die Persönlichkeit

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	19/27

und die Einzigartigkeit jedes Kindes und nehmen es so an, wie Gott es geschaffen hat. Mitarbeitende, Kinder und Eltern begegnen sich wertschätzend und freundlich.

Unser Miteinander und unser Alltag sind von dem Gedanken der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung geprägt.

In unserem Kindergarten können die Kinder mit ihren Familien den christlichen Glauben auf vielfältige Weise kennenlernen und sich als Teil einer größeren Gemeinschaft, der Gemeinde, erleben.

Wir begrüßen Kinder und Familien jeder religiösen, nichtreligiösen und kulturellen Herkunft bei uns im Kindergarten, die offen für die in den Alltag integrierte Religionspädagogik sind.

4.2. Unsere Praxis der Religionspädagogik

Die Vermittlung einer christlichen Grundhaltung und der damit verbundenen Grundwerte ist für uns von zentraler Bedeutung.

Ein fester Bestandteil des Tagesablaufs ist die Tischgemeinschaft in ruhiger Atmosphäre. Wir beten vor dem Essen, um für die Nahrung und die Gemeinschaft Gott zu danken.

Alle vierzehn Tage gehen die Elementarkinder in die Kirche. Dort erleben sie mit der Pastorin bzw. dem Pastor eine Andacht, hören biblische Geschichten und deren Auslegung, singen und beten zusammen.

Für die Krippenkinder gestaltet eine Pastor*in monatlich eine kleine Andacht in den Räumen des Krippenhauses.

In den Hamburger Ferien findet eine einwöchige Kinderbibelwoche für Krippen- und Elementarkinder zu einem speziellen Thema statt. Diese Tage beginnen für die Elementarkinder mit einer kurzen Andacht in der Kirche. Die Krippenkinder halten ihre Andacht in den jeweiligen Gruppenräumen. Im Laufe des Vormittags wird das Thema in den Gruppen im Morgenkreis und durch weitere Angebote vertieft. Den Abschluss bildet ein vom Kindergarten mitgestalteter Gottesdienst am Sonntag.

Gemeindliche Feste, wie Basar und Gemeindefest, werden von Mitarbeitenden des Kindergartens mitgestaltet und bieten den Kindern mit ihren Familien vielfältige Möglichkeiten, die Gemeinschaft in der Gemeinde zu feiern.

5. Kinderschutz

5.1. Kinderschutz im Kindergarten St. Nikolai

Der Alltag mit den Kindern lebt von Beziehungen untereinander. In der Arbeit mit ihnen entsteht eine persönliche Nähe und Gemeinschaft, in der die Lebensfreude bestimmend ist. Dieses Vertrauen darf nicht zum Schaden von Kindern und Jugendlichen ausgenutzt werden. Partizipation soll ein entscheidender Bestandteil sein, indem Kinder an der Gestaltung des gemeindlichen Lebens und an sie betreffende Entscheidungen aktiv beteiligt werden.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	20/27

Die Sicherung des Kindeswohls erfordert von den Fachkräften des Kindergartens ein hohes Maß an Kompetenz, Sensibilität und Engagement. Die Pädagogischen Fachkräfte müssen sich oftmals mit schwierigen Lebenslagen von Kindern auseinandersetzen, wertschätzend und ressourcenorientiert mit Eltern zusammenarbeiten und ihre eigene Haltung immer wieder reflektieren. Dabei kommt dem Team bei der Einschätzung von Gefährdung und der Verabredung von Maßnahmen eine tragende Rolle zu. Die Kooperation innerhalb des Kindergartens, mit Fachstellen, wie den Kinderschutzbeauftragten des Kirchenkreises und externen Experten wie „Dunkelziffer“, sowie dem Jugendamt trägt zum Gelingen des Kinderschutzes bei.

Das Handlungskonzept dient als ein Frühwarnsystem für drohende Kindeswohlgefährdung im pädagogischen Leben. Es bietet sowohl einen fachlichen Orientierungsrahmen, als auch verbindliche Verfahrensabläufe.

Prävention bedeutet auch, dass Kinder sich als selbstwirksam erleben (vgl. Bundeskinder-schutzgesetz: Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder). Kinder müssen in ihren Meinungen und Gefühlen ernst genommen werden und erleben, dass Erwachsene sie in ihrer Entwicklung unterstützen und ihnen Schutz und Halt geben.

Zudem haben Kinder ein Recht auf sichere Orte, an denen ihre Grenzen geachtet werden und sie lernen die Grenzen anderer zu respektieren.

Die pädagogische und konzeptionelle Arbeit zum Kinderschutz hat die pädagogischen Fachkräfte sensibilisiert. Die getroffenen Vereinbarungen werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

5.2. Prävention, Resilienz

Die Fähigkeit, sich schwierigen Situationen und belastenden Lebenssituationen zu stellen und sie zu meistern, muss von Kindesbeinen an gelernt und gefestigt werden, um gut durch das spätere Leben zu kommen.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Umgebung und bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern auf, wobei wir auf das richtige Maß von Nähe und Distanz achten.

Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder und lassen sie soweit wie möglich an Entscheidungen partizipieren, um sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu fördern und zu unterstützen. Gleichzeitig leben wir den Kindern vor, dass Grenzen aufgezeigt und eingehalten werden müssen und Grenzüberschreitungen wahrgenommen und thematisiert werden. Bei Bedarf unterstützen wir sie bei der Suche nach Handlungsalternativen sowie ihrer Um- und Durchsetzung. Die Gefühle der Kinder nehmen wir ernst und sprechen mit ihnen hierüber.

Bei all unserem Tun und Handeln vermitteln wir den Kindern durch Worte, Gesten, Handlungen etc. unsere Wertschätzung.

In Dienstbesprechungen reflektieren wir gemeinsam im Team Situationen mit erhöhtem Risiko, um diesen mit erhöhter Wahrnehmung und Sensibilität zu begegnen und präventive Maßnahmen und Verhaltensweisen zu thematisieren.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	21/27

6. Zusammenarbeit mit den Familien

6.1. Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe

In Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten wollen wir die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern und sie in christlicher Verantwortung erziehen.

Die pädagogischen Fachkräfte initiieren den gemeinsamen Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder. Dieser Dialog ist eine wesentliche Voraussetzung, die Erziehungsvorstellungen der Eltern kennenzulernen und eine vertrauensvolle Grundlage zur Zusammenarbeit zu entwickeln. Er stärkt die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und gewährleistet die Transparenz der pädagogischen Arbeit. Für den Dialog mit den Eltern gibt es unterschiedliche Anlässe und Gesprächsformen.

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beraten die pädagogischen Fachkräfte die Eltern in Erziehungsfragen. Sie sprechen Entwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, und schlagen den Eltern geeignete Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können. Im Mittelpunkt der Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote für Eltern stehen das Kind und seine Entwicklung. Die Angebote des Kindergartens regen die Eltern an, sich mit Fragen zur Bildung und Erziehung auseinanderzusetzen.

Eine vertrauensvolle gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal ist für eine gute Entwicklung der Kinder von großem Vorteil. Deshalb beziehen wir die Eltern, wenn immer möglich und nötig, in das Geschehen mit ein und informieren sie umfassend. Über Aushänge am Gruppen-Info-Board erhalten die Eltern Informationen über Tagesablauf und spezielle Gruppenaktivitäten. Bei situationsbedingten „Tür- und Angelgesprächen“ tauschen wir uns mit den Eltern über tägliche Erlebnisse und Besonderheiten im Alltag aus. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden Entwicklungsstand und Unterstützungs- sowie Fördermöglichkeiten der Kinder mit den Eltern erörtert.

6.2. Partizipation der Eltern

Auf zweimal jährlich stattfindenden Elternabenden treffen sich die Eltern in den jeweiligen Gruppen ihrer Kinder und tauschen sich mit dem pädagogischen Fachpersonal über vielfältige Themen aus, die die Eltern bewegen oder die gerade Thema in der jeweiligen Gruppe sind.

Die Elternversammlung jeder Gruppe wählt für die Dauer eines Kindergartenjahres mindestens eine/n Elternvertreter/in und ein/e Stellvertreter/in. Die Wahlen finden zwischen dem 1. September und 15. Oktober eines jeden Jahres mit Unterstützung der Kindertageseinrichtung statt. Die Übergabe des Amtes erfolgt nach dem ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres.

Der Elternausschuss wird durch die gewählten Elternvertreter aller Gruppen gebildet und kommt zwei bis drei Mal oder nach Bedarf im Laufe eines Kindergartenjahres zusammen. Vor wesentlichen Entscheidungen

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	22/27

bezüglich des Kindergartens werden hier die Elternvertreter*innen informiert und angehört. Die Elternvertreter*innen können ihrerseits Themen aus der Elternschaft einbringen und diskutieren.

Der Kindergartenbeirat wird aus jeweils zwei Vertreter*innen der Leitung sowie des Trägers, sowie jeweils einem Elternteil und ein/e Mitarbeiter/in aus den zwei Häusern gebildet. Der Kindergartenbeirat trifft sich zwei Mal im Jahr und nach Bedarf. Die Beiratsmitglieder aus dem Kreis der Eltern werden auf der ersten Sitzung des Elternausschusses, die Mitarbeiter*innen auf der ersten Dienstbesprechung oder den ersten Hausbesprechungen des Kindergartenjahres gewählt. Der Kindergartenbeirat sammelt Anliegen und Fragen und vertritt gleichermaßen die Interessen der Elternschaft, der Mitarbeitenden, der Leitung und des Trägers.

6.3. Umgang mit Beschwerden von Eltern

Beschwerden der Eltern können in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit, unsere Arbeit zu verbessern und zu entwickeln. Deshalb gehen wir jeder Beschwerde nach und bearbeiten sie nach einem geregelten Verfahren. Die Unzufriedenheit der Eltern wird über einen Beschwerdebogen dokumentiert. Der Beschreibung der Beschwerde folgt die Reflektion, die Festlegung der Maßnahmen zur Behebung der Beschwerde und die Umsetzung der Verbesserungsmaßnahmen. Dieses geschieht in einem respektvollen, wertschätzenden und konstruktiven Miteinander.

6.3. Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Die pädagogischen Fachkräfte initiieren den gemeinsamen Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder. Dieser Dialog ist eine wesentliche Voraussetzung, die Erziehungsvorstellungen der Eltern kennenzulernen und eine vertrauensvolle Grundlage zur Zusammenarbeit zu entwickeln. Er stärkt die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und gewährleistet die Transparenz der pädagogischen Arbeit. Für den Dialog mit den Eltern gibt es unterschiedliche Anlässe und Gesprächsformen.

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beraten die pädagogischen Fachkräfte die Eltern in Erziehungsfragen. Sie sprechen Entwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, und schlagen den Eltern geeignete Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können. Im Mittelpunkt der Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote für Eltern stehen das Kind und seine Entwicklung. Die Angebote der Kita regen die Eltern an, sich mit Fragen zur Bildung und Erziehung auseinanderzusetzen.

Die regelmäßig stattfindenden Elternabende dienen dem fachlichen Austausch zwischen Eltern und dem jeweiligen pädagogischen Fachpersonal in den Gruppen. Hier können Eltern Kontakte mit anderen Eltern knüpfen und sich vernetzen.

Zur Gestaltung der Erziehungspartnerschaft findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern statt. In den Tür- und Angel-Gesprächen in der Bringe- und Abholzeit erhalten die Eltern Kurzinformationen, die das Kind oder die Einrichtung betreffen oder informieren die pädagogischen

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	23/27

Fachkräfte über wichtige Aspekte das jeweilige Kind betreffend. Bei Bedarf wird ein Termin für ein weiterführendes Gespräch vereinbart. Ca. sechs bis 10 Wochen nach Beginn der Eingewöhnung wird ein Auswertungsgespräch geführt. Es dient der gemeinsamen Reflexion mit den Eltern über diese erste wichtige Zeit. In regelmäßigen Entwicklungsgespräche werden die Eltern über die Entwicklung des Kindes informiert und zusammen werden Förder- bzw. Unterstützungsmöglichkeiten erörtert. Zur transparenten Entwicklungsdokumentation eines jeden Kindes und um auf eine fundierte Basis für die Entwicklungsgespräche zurückgreifen zu können, verwenden wir für die Entwicklungsbeobachtungen das Beobachtungsinstrument von Petermann und Petermann.

Neben den vorherigen Dialogmöglichkeiten werden ebenso Gespräche zwischen Leitung und Eltern bei Bedarf angeboten.

Die Eltern werden anlassbezogen per Mail über wichtige Veränderungen und Vorkommnisse in der Gruppe bzw. im gesamten Kindergarten informiert.

7. Das Team der Kita

7.1. Zusammenarbeit

Das Team besteht aus engagierten und motivierten pädagogischen und anderen Fachkräften. In regelmäßigen Besprechungen mit dem gesamten Team sowie separat mit den einzelnen Teams beider Häuser werden wichtige Informationen ausgetauscht, pädagogische Themen erörtert und reflektiert sowie Probleme besprochen. Dieses geschieht in einem respektvollen, wertschätzenden und konstruktiven Miteinander.

Bei personellen Engpässen besprechen sich alle Beteiligten unter Einbeziehung der Leitung, wie die Situation am besten zu bewerkstelligen ist. In der täglichen Arbeit unterstützen sich alle Mitarbeitenden gegenseitig, um gemeinsam Ziele zu erreichen und in einem konstruktiven Miteinander den Kindergartenalltag zu gestalten.

7.2. Interne Kommunikation und Besprechungskultur

Ein guter Informationsfluss und ein regelmäßiger Austausch untereinander bilden die Basis für gelingende Teamarbeit. Die interne Kommunikation muss der Tatsache Rechnung tragen, dass unsere Einrichtung mehrere Standorte hat und von einem Hauptstandort aus verwaltet wird. Über die Gruppentelefone werden schnelle Absprachen getroffen. Die Hauspost dient der Übermittlung schriftlicher Terminabfragen, Bestellungen, Reparaturaufträge o.ä. Einmal wöchentlich ist jeweils eine Vertreterin des Leitungsteams in der Oderfelder Straße 23, um im direkten Kontakt Gespräche zu führen, Anfragen zu beantworten u. ä.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	24/27

Wöchentlich werden alle Mitarbeitenden per Mail über den aktualisierten Dienstplan, Ereignisse der vergangenen Woche, anstehende Termine sowie weitere wichtige Themen informiert.

Bei regelmäßigen Dienstbesprechungen treffen sich alle Mitarbeitenden um aktuell anstehende Aufgaben zu besprechen und zu delegieren. Außerdem ist hier Raum, pädagogische Themen ausführlich zu erörtern und Verabredungen sowie Vereinbarungen zu treffen. Durch Protokolle werden die verhinderten Kolleg*innen über den Inhalt der Sitzung informiert.

In den Hausbesprechungen werden spezielle, die jeweiligen Häuser bzw. Bereiche betreffende Themen erörtert. Außerdem können hier Fallbeispiele und spezifische Aspekte der Krippen- bzw. Elementarpädagogik diskutiert werden.

Wöchentliche kurze Treffen der Kolleg*innen in der Oderfelder Straße dienen der schnellen Abstimmung von Abläufen und Verfahren. Täglich treffen sich die Kolleg*innen im Harvestehuder Weg kurz vor dem Beginn des Gruppendienstes, um den Tag hinsichtlich fehlender Kolleg*innen und möglicher Vertretungen zu besprechen.

7.1. Fort- und Weiterbildung

Die inhaltliche Weiterentwicklung unserer Arbeit erhält durch Fort- und Weiterbildungen stetig neue Impulse. Deshalb wird die Fort- und Weiterbildung in unserem Kindergarten unterstützt und gefördert.

An drei Studientagen im Jahr entwickeln wir gezielt unsere pädagogische Arbeit und das Qualitätsmanagement weiter.

Zu aktuellen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten die Mitarbeitenden des Kindergartens im Laufe des Kindergartenjahres mehrfach E-Mails mit Fortbildungs- und Weiterbildungsangeboten und Anbietern. Im Kindergartenbüro sind auch Fortbildungskataloge einsehbar. Jede Mitarbeiter*in wählt ihre Fortbildung eigenständig aus.

Ist eine Fortbildung von Interesse, gibt die Mitarbeiter*in eine Rückmeldung an die Kindergartenleitung zur Koordinierung der Vertretungsplanung, Seminaranmeldung und Überweisung der Seminarkosten. Fahrtkosten werden nicht erstattet. Im Anschluss der Fortbildung füllt jede Mitarbeiter*in das Formular „Transfer und Wirksamkeit von Fortbildungen“ aus dem QM-Handbuch aus und gibt es im Büro ab, wo es in einem Fortbildungsordner hinterlegt wird, um stets eine Übersicht über erfolgte Fortbildungen und deren Wirksamkeit zu haben.

Auf der nächsten Dienstbesprechung wird das gesamte Team von der Fortbildungs-teilnehmer*in über die Inhalte und Umsetzungsmöglichkeiten informiert.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	25/27

8. Der Kindergarten als Teil der Kirchengemeinde

Im Gemeindeleben spielt der Kindergarten eine wichtige Rolle. Viele Familien fühlen sich der Gemeinde St. Nikolai sehr verbunden. Mit ihren Kindern besuchen sie die regelmäßig stattfindenden Familiengottesdienste und Gemeindefeste. Vielfältige Angebote der Gemeinde geben den Eltern Gelegenheit, sich zu engagieren und die Kirchengemeinde kennenzulernen.

Die Zusammenarbeit und Kommunikation mit der Kirchengemeinde sind vertrauensvoll, wertschätzend und konstruktiv. Im Kindergartenausschuss in unregelmäßigen Abständen und in vierzehntägigen Besprechungen von Pastor und Leitungsteam werden wichtige Informationen ausgetauscht, relevante Themen besprochen und gegebenenfalls gemeinsam Entscheidungen getroffen.

An den regelmäßig stattfindenden Besprechungen sowie Teamtage der in der Gemeinde Mitarbeitenden nimmt das Leitungsteam aktiv teil. Betriebsausflüge und Weihnachtsfeiern finden für alle bei St. Nikolai Beschäftigten statt, so dass allen Mitarbeitenden Gelegenheiten für ein gegenseitiges Kennenlernen und Miteinander gegeben werden und eine Teamverbundenheit ermöglicht wird.

Alle vierzehn Tage findet in der Kirche ein von den Pastor*innen gehaltenen Kindergartengottesdienst statt, an dem alle Elementarkinder teilnehmen und so in das kirchliche Leben eingeführt werden.

Die jährliche Bibelwoche des Kindergartens wird von pädagogischen Fachkräften und einem Pastor geplant. Jeder Tag beginnt mit einer vom Pastor gestalteten Andacht. In den einzelnen Gruppen wird das jeweilige Thema dann vertieft. Den Abschluss bildet ein gemeinsam gestalteter Gottesdienst am Sonntag.

Bei besonderen Themen nimmt der gemeindliche Trägervertreter an Dienstbesprechungen im Kindergarten teil. Ebenso beteiligt sich die Kitaleitung bei der Bearbeitung gemeindlicher Themen wie der Erstellung eines gemeindlichen Schutzkonzeptes. In Zusammenarbeit mit dem Kolleg werden Veranstaltungen angeboten, die nicht nur der Elternschaft des Kindergartens offenstehen, sondern allen interessierten Gemeindemitgliedern.

Alle Mitarbeitenden, die in einem Jahr neu im Kindergarten beschäftigt sind, erhalten für sich und ihre Arbeit mit den Kindern im Gottesdienst am dritten Advent einen persönlichen Segen.

9. Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen

Es gibt mehrere Kooperationstreffen im Stadtteil bzw. im Bezirk, an dem eine Vertreterin des Kindergartens regelmäßig teilnimmt. Wir arbeiten mit der Grundschule St. Nikolai zusammen. Dort nutzen wir einen Raum, in dem an zwei Tagen wöchentlich unsere Vorschulkinder gemeinsam den Vormittag verbringen.

Mit der örtlichen Polizei arbeiten wir eng zusammen. Es findet ein Sicherheitstraining für die Teilnahme am Straßenverkehr für die Vorschulkinder statt und ein Polizist besucht die Vorschulkinder in der Vorschule. Außerdem begleitet die Polizei uns jährlich bei unseren Laternenumzügen.

Bei therapeutischem Bedarf arbeiten wir mit umliegenden Praxen bzw. spezialisierten Instituten zur Förderung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern zusammen.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	26/27

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit und die Angebote unseres Kindergartens präsentieren wir auf der Homepage der Gemeinde sowie des Kindergartens und auf Flyern. Beiträge im Gemeindebrief geben Einblick in einzelne Bereiche unserer Arbeit. Die Gemeindefeste werden nicht nur von Gemeindemitgliedern besucht, sondern stoßen auf reges Interesse im gesamten Stadtteil, so dass ein erweiterter Kreis auf unsere Arbeit aufmerksam wird.

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Einhaltung und Weiterentwicklung des für Kindertageseinrichtungen allgemein und für Kitas in kirchlicher Trägerschaft im besonderen festgelegten Qualitätsniveaus bedienen wir uns eines standardisierten Qualitätsmanagements (Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) als ein „Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder“. Die im Rahmen der Dokumentation des QM-systems festgelegten Strukturen, Prozesse und Maßnahmen sind nachvollziehbar dargestellt und haben für alle Beteiligten einen verbindlichen Charakter. Regelmäßige bzw. anlassbezogene Prozess- und Praxisüberprüfung in Besprechungen des Kindergartenteams, während Studientagen etc. führen zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Abläufe und Strukturen.

12. Ausblick und Zukunftsvisionen

Das gesamte Team des Kindergartens ist in eine ständige Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und des Qualitätsmanagements eingebunden. Durch Reflexion und gegenseitigen Austausch sowie Fort- und Weiterbildungen werden die Kompetenzen einzelner und des gesamten Teams erweitert. In einer sich ständig wandelnden Welt sind wir gefordert, die Veränderungen wahrzunehmen und gegebenenfalls hierauf zu reagieren. Oberstes Ziel bleibt aber, mit dem Kindergarten ein Umfeld zu kreieren, in dem sich die Familien mit ihren Kindern wohlfühlen und wir die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess möglichst optimal begleiten, unterstützen und fördern können.

Niko K 1.5 Konzeption				
Erstellt von	Freigegeben durch	Version	Datum	Seite
Jonas Ordemann	Jonas Ordemann	5	25.09.2025	27/27